Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. Amt 24, Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 105 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 7. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Gebirgskrieg.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Aus dem äußersten Westen des Habsburgerreiches in den äußersten Südosten geht nachts eine neue Völkerwanderung, und die Waffen klirren darein. Von der italienischen und schweizerischen Grenze kommen die Leute, um zuletzt in Dalmatien und Albanien ausgeschifft zu werden: ein Gebirgskrieg steht in Aussicht und dazu kann man die Rekruten aus der zunächstliegenden ungarischen Steppe nicht brauchen.

Noch weiß man nicht, welche Entscheidung die Nacht von diesem Montag zum Dienstag bringt, ob Nikita von Montenegro und Essad Pascha sich vor Europa beugen werden oder nicht, aber vorbereitet sein muß man auf alle Fälle. So stehen denn über 100 000 Mann an der Einbruchsstelle bereit unter dem Doppeladler, um hinaufzustürmen in das kahle Karstland Montenegros und Albaniens, dessen Gipfel bis in Voralpenhöhe reichen: der Dorinitor und der Kom bis zu 2528 und 2450, der Gjalitsche bis 2471 Metern, Berge, die meist den ganzen Sommer hindurch ihr Schneekäpplein nicht ablegen. Steil stürzt das Land zum schmalen Küstensaum ab. Allein der Weg von Cattaro bis Cetinje, die eine der in diesen Landen vorhandenen nur zwei Chausseen, klettert in 70 Kehren empor.

Wie man in dieses von Felsblöcken übersäte Gebiet, an dem abseits der Saumpfade und Schmugglerwege nur Ziegen sich halten können, schwere Geschütze bringt, das ist ein Geheimnis der Bärenkraft ihrer Bevölkerung. Selbst wenn Österreicher (und im Süden Italiener) dasselbe fertig bringen könnten, so würden sie doch mitten im Werke abgeschossen werden. Gebirgsgeschütze sind im Grunde das einzige, was da, auf mehrere Tragtiere verpackt, hinaufgeschafft werden kann; Kavallerie ist in dem Lande, solange man sie nicht auf Ziegenböcken beritten macht, nicht zu brauchen; somit verbleibt die ganze Kriegsarbeit der Infanterie, den einzelnem Schützen.

Die Tiroler und Steiermärker, wie auch die italienischen Alpini, sind für solchen Krieg natürlich geschult. Erst recht die dalmatinischen Garnisonen, die ihr Karstland und seine Mühen und Tücken gut kennen. In dem dünnbevölkerten Lande ist alles zum „Geländeschießen" geeignet. Man braucht keine besonderen Truppenübungsplätze, sondern stellt seine Scheiben einfach an irgendeinen Felsenabhang; und Mensch und Tier sind dort gewohnt, die Hänge nicht hinanzuklimmen, sondern sie im Trabe hinanzulaufen. Das Karstgebirge ist aber am westlichen Steilabfall nicht nur durch seine Natur geschützt, sondern auch durch befestigte Kasernenburgen (Slostup, Nosdre, Presjeka) und neuerdings durch schwere Geschütze auf dem Cattaro überhöhenden Lowtschen. Mit Gebirgsgeschützen sind dagegen keine Breschen zu schießen. Es wird in allen Fällen, wenn es wirklich zu einem Feldzuge kommen sollte, zum Sturm mit blanker Waffe unter ungeheuren Verlusten geschritten werden müssen.

Besonders schwierig wird der Gebirgskrieg in einem armen Lande dadurch, daß der ganze Nachschub (Munition, Brückenmaterial, Verpflegung) nur auf Saumtieren befördert werden kann und daß man an Ort und Stelle selbst kaum etwas für den Unterhalt der Truppen zu kaufen bekommt. Ebensowenig ist ein Unterkommen zu finden; die Armee muß dauernd biwakieren, auch wenn eisiger Schneesturm über die baumlosen Höhen fegt. Da die Täler, durch die die Wege führen, schluchtartig schmal sind, sind die Truppen tief gegliedert, ist ein Aufmarsch zum Gefecht sehr zeitraubend.

Infolgedessen ist es aber auch kleinen Abteilungen auf gegnerischer Seite möglich, den Vormarsch sehr lange aufzuhalten und zurückzuweisen. Ein Gebirgskrieg kennt keine großen Feldschlachten, sondern ist ein Kleinkrieg, — und auf keinen Fall im Handumdrehen erledigt. Nur in dem flacheren Albanien mag es allenfalls schneller gehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Bei der Einweihung des Kaufmanns-Erholungsheims in Wiesbaden sprach in seiner Festrede der **preußische Handelsminister über den Kaufmannsstand.** Minister Sydow betonte u. a.: „Die Selbsthilfe ist das Rückgrat unseres Wirtschaftslebens, die Staatshilfe kann ergänzend nötig sein, wo die Kräfte des einzelnen nicht ausreichen, ein Eingreifen des Staates kann nötig sein, um die Kräfte zusammenzufassen und zu regeln im Interesse der Gesamtheit, aber Staatshilfe soll da immer erst eintreten, wo die Selbsthilfe nicht ausreicht. In unserer sozialen Zeit, wo die Tätigkeit des Staates für diejenigen, die wirtschaftlich wachsend und seiner Unterstützung bedürfend, in hohem Maße entwickelt ist, laufen wir unzweifelhaft Gefahr, daß die Neigung, an die Staatshilfe zu appellieren, in immer weitere Kreise dringt, denen es — sagen wir — zu bequem ist, sich vorher zur vollsten Anspannung der Selbsthilfe emporzuraffen, und das ist für unser industrielles, für unser kaufmännisches Leben, wenn es durchdringen sollte, eine große Gefahr. Dazu tritt noch eins: Wenn betont wird, daß Handel und Industrie im öffentlichen Leben nicht in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung die entsprechende Stellung einnehmen, nicht die Stellung, wie sie ihre ältere Schwester, die Landwirtschaft besitzt, so darf doch nicht vergessen werden, daß Handel und Industrie in der Vertretung der gemeinsamen Interessen bei weitem nicht so geschlossen vorgehen, wie es die Landwirtschaft, innerhalb deren Kreisen auch die Interessen vielfach auseinandergehen, getan hat. Als Handelsminister muß ich darum jede Tat, jede Aktion, die Handel und Industrie zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammenführt, besonders freudig begrüßen."

Frankreich.

✕ Von einer Rede des Ministerpräsidenten Barthou über **Frankreichs Friedensliebe** wird aus Caen gemeldet. Barthou betonte dabei, es sei unmöglich zu erklären, daß der Friede gegen jede Gefahr gesichert sei. Frankreich wolle den Frieden, aber einen Frieden, der seinem Stolz und seiner Würde entspräche, und nicht einen Frieden, der aus der Furcht geboren sei. Um ihn zu sichern, sei es bereit die Opfer zu bringen, die die Verteidigung verlangt. Aus diesem Grunde halte die Regierung die dreijährige Dienstzeit für dringend notwendig. Dies Gesetz werde die notwendige Antwort auf die anderwärts angenommenen Gesetze sein, durch die eine zahlenmäßige Unterlegenheit des französischen Heeres herbeigeführt werde. Zwischen dem französischen und dem deutschen Heere bestehe, selbst wenn man die bereits sicheren Steigerungen und das gegenwärtig in Deutschland besprochene Gesetz nicht berücksichtige, ein Unterschied von hundertachtzigtausend Mann. Das einzige Mittel, diesen Unterschied, der in naher Zukunft noch größer werden würde, zu beseitigen, sei die Sicherung eines ausreichenden, dauernden Effektivbestandes durch Verlängerung der Dienstzeit. Die Regierung erfülle nur ihre Pflicht, wenn sie ferner ihren Willen kundgebe, den am 1. Oktober freiwerdenden Jahrgang unter den Fahnen zu behalten.

Aus In- und Ausland.

Beuthen O.-S., 5. Mai. Bei der heutigen Frühschicht fehlten im oberschlesischen Kohlenrevier 40 676 Bergarbeiter.

Bern, 5. Mai. Das Schweizer Volk nahm mit 160 000 gegen 105 000 Stimmen einen neuen Artikel in die Bundesverfassung auf, der den Bundesbehörden das Gesetzgebungsrecht zur Bekämpfung menschlicher und tierischer Krankheiten gibt.

Athen, 4. Mai. Die Untersuchung über die Ermordung des Königs Georg wird in einigen Tagen abgeschlossen sein. Die Akten gehen dann an das Kriegsgericht, das den Verhandlungstag festsetzen wird.

Tokio, 5. Mai. Die japanische Regierung hat bei den Kawasaki und Mitsubishi-Werften und in Yokosuka Aufträge für den Bau von drei Dreadnoughts erteilt.

Washington, 4. Mai. Es verlautet, daß Japan darum ersuchen dürfte, die Streitfrage über den Landerwerb in Kalifornien dem Schiedsgericht im Haag zu unterbreiten, falls die Frage nicht binnen drei Monaten ihre Erledigung gefunden haben sollte.

Mexiko, 5. Mai. Der englische Gesandte hat dem Präsidenten Huerta die Anerkennung der englischen Regierung mit einem Handschreiben König Georgs überreicht.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Deutsche Kronprinz vollendete am Dienstag sein 31. Lebensjahr. Der Tag wurde in Danzig-Langfuhr im engsten Familienkreise gefeiert.

* Der sächsische Kronprinz ist an einer Halsentzündung erkrankt, die mit Fiebererscheinungen verbunden war und ihn noch zwingt, das Bett zu hüten. Das Befinden des Kronprinzen hat sich indessen schon gebessert, so daß er in einigen Tagen wiederhergestellt sein dürfte.

* Der Kommandeur der Eisenbahnbrigade, Generalmajor Laube, ist auf sein Gesuch unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant zur Disposition gestellt worden.

Heer und Marine.

✠ **Der neue Truppenübungsplatz Orb**, bestimmt für die Truppen des 18. Armeekorps, ist jetzt seiner Bestimmung übergeben worden. Für die preußischen Truppen sind jetzt insgesamt 20 Truppenübungsplätze vorhanden, den bayerischen Truppen stehen die Truppenübungsplätze Hammelburg, Grafenwöhr und Lechfeld, den sächsischen Truppen Königsbrück und Zeithain zur Verfügung. Der 26. deutsche Truppenübungsplatz Münsingen ist für das württembergische 13.) Armeekorps bestimmt.

✠ **Stapellauf des Dreadnought „Großer Kurfürst".** Auf der Vulkanwerft in Hamburg ist unser neuester Dreadnought „Großer Kurfürst" vom Stapel gelaufen. Die Taufe vollzog Prinz Oskar von Preußen, der in seiner Taufrede betonte: „Als der Stern der deutschen Hanse nach Zeiten hoher Blüte und glanzvoller Macht am Ausgang des Mittelalters

Am Strande des Lebens.

Erzählung von Annemarie von Nathusius.

18] (Nachdruck verboten)

Ein leises Stöhnen kam zu ihr herüber und da — wie erlöst stürzte sie nach vorn, kniete nieder und fing den Ohnmächtigen in ihren Armen auf. An ihre klopfende Brust bettete sie das bleiche, schöne Gesicht des Geliebten und drückte ihren Mund in sein Haar. Ach — er fühlte nichts, er wußte ja nichts — sie durfte ihm ihre Qual, ihr ganzes zerrissenes Herz zeigen. Ihre Tränen fielen auf seine Hände, ihr Schluchzen erfüllte die Luft.

Leise rauschte der Wald und leise rauschte das Meer. Dämmerung breitete ein mildes Licht über alle Dinge hin, der ferne Horizont schien näher gerückt, sein Feuertor war eine sanfte Abendröte geworden. Ein paar Möwen schwebten hoch im Kreise, ihr Gefieder schimmerte wie Silber, den Wellenspitzen gleich, die spielend hin und her glitten.

Das Mädchen fühlte: nur diese kurze Spanne gehörte er ihr, alle die übrigen Tage und Jahre würde sie leer ausgehen; sie hatte ihr Glück verscherzt in blinder Leidenschaft. Aber jetzt sprach sie zu ihm, flüsterte all ihre süßen törichten Träume in sein Ohr, ihre Sehnsucht, ihre Liebe . . . Sie küßte seinen Mund und seine Augen, sie legte ihre Wange an die seine, drückte ihr Tuch gegen die tropfende Wunde.

„Tatest du mir nicht noch Schlimmeres?" fragte sie bebend unter der Last in ihren Armen. —

Als er die Augen wieder aufschlug, jagte sein Blick sie unerbittlich von seiner Seite. Sie floh förmlich. In Wusterode ging sie nicht aufs Schloß, sondern ins Jägerhäuschen. Dort fand man sie am nächsten Tage nach langem, bangem Suchen auf einer Ottomane hingestreckt in wilden Fieberphantasien.

Von dem, was auf den Dünen geschah, erfuhr niemals jemand den rechten Zusammenhang. Die drei, die sich dort fürs Leben getrennt, schwiegen über das, was sie miteinander erleben mußten.

* * *

Zehn Jahre sind vergangen. Graf Markus Wusterode ist zur Ruhe gegangen und Jobst mit seiner jungen Frau auf dem Schlosse eingezogen. Gräfin Valerie hat den Bitten der Tochter nachgegeben und wohnt mit ihr im Jägerhäuschen; aber ein unheilbares Leberleiden droht auch ihrem Leben bald ein Ende zu machen, und Hella denkt oft daran, daß sie nun bald ganz allein mit der Erinnerung in der steifen, zierlichen Pracht hausen wird, wie einstmals Tante Cecilie.

Und sie ist erst dreißig Jahre! Aber die Zeit wird sich langsam weiter schleppen, und die Neffen und Nichten drüben werden, wie sie einst, nach dem Glockenspiel lauschen und sich alte Geschichten zuflüstern, geheimnisvolle Geschichten von Tanten, die irgendeine mysteriöse Vergangenheit hatten. Und sie werden auch zu ihr kommen und mit scheuen Blicken an ihr herumforschen. Und wenn sie älter wird, werden sie über ihre Schwächen lachen und die Besuche im Jägerhäuschen möglichst einschränken.

Gerald Wilke ist längst verheiratet, aber Lanke bewohnt er nur vorübergehend im Herbst zu den Jagden. Es heißt, er wolle den schönen, großen Besitz um ziemlich billiges Geld losschlagen. Hella sieht ihn nie, Freunde und Nachbarn sind ja so taktvoll — wenn es sich um alte, höchst sonderbare Geschehnisse handelt. Einmal — ja — da traf sie ihn im Walde. Aber er ritt in großem Bogen an ihr vorbei, als gälte es, einer Schußwaffe zu entrinnen.

Mit Rüdiger war es natürlich anders; die Begegnung war unvermeidlich. Ja, Gräfin Valerie hatte eine Zeitlang gehofft, es sollte noch mal ganz in Ordnung kommen zwischen den beiden. Aber Hella hatte nur mit trübem Lächeln den Versuchen der Mutter zugesehen. Sie wußte es besser! Seine Liebe war gestorben. Kann man Tote erwecken? Nein —. Einmal war ihr Auge dem seinen begegnet, in den ersten Jahren, einmal unbewacht und leidenschaftlich bittend, aber da hatte er ihre Hand genommen und so eigentümlich melancholisch gesagt: „Liebe Hella, es ist alles vergeben und vergessen!"

Und begraben! hatte ihr zuckendes Herz hinzugesetzt.

Das war nun vorbei. In stillen, qualvollen Nächten war auch ihre Liebe zur Ruhe gekommen. Still, still und ruhig alles, von sanfter Resignation erfüllt, wie das Jägerhäuschen und der sonnige, von einer Taxuswand umspannte Garten. — Und doch — und doch — sie war erst dreißig Jahre!

Manchmal, wenn sie seine Stimme hörte, wie in alten Zeiten, so übermütig und voller Lebensmut, dann tauchte blitzartig eine Hoffnung auf — eine wahnsinnige, uneingestandene Hoffnung, wie ein Schatten blaß. —

Ein leuchtender Sommertag ging zur Neige. Hella saß in einem Korbstuhl vor der breiten Glastür und sah auf die Tulpenbeete am Rasenrand. Durch die geöffneten Fenster hörte sie die Stimme der Mutter klagend und weinerlich nach allem möglichen verlangen.

Wie hat sie sich verändert, die arme, schöne Mama, mußte sie unwillkürlich denken.

„Soll ich dir vorlesen, Liebste?" fragte sie, sich zurückwendend und mit den Augen das gelbe, kranke Gesicht im Zimmer suchend.

„Später, Hella — später —" kam es müde zurück.

Da flog in weitem Bogen eine gelbe Rose vor ihre Füße. Hella bückte sich und hob sie auf. Gleich darauf knarrte die alte kleine Eisentür; Rüdiger trat ein.

„Wie geht es der Tante?" rief er schon von weitem.

„Nicht gut", sagte Hella bedrückt, als er näher kam. Sie fühlte, wie sein ganzes Wesen strahlte. Was hatte er nur? Und die Rose begann heftig in ihrer Hand zu zittern.

Habe ich etwa eine Dummheit gemacht? dachte er betreten, als er sie auch noch heftig erröten sah.

Er setzte sich zu Gräfin Valerie und plauderte mit ihr. Hella hörte lächelnd zu; die Rose neigte sie hin und her.

„Und nun, Tante, müßt auch ihr mir Glück wünschen — ihr beiden hier im Jägerhäuschen, denen ich bald einen neuen Gast zuführen werde" — er hielt inne und streichelte die Hand der alten Dame: „meine Braut!"

„Deine Braut!" rief die Gräfin in freudigem Erstaunen, denn, seitdem sie für ihre Tochter nichts mehr hoffte, bedeutete diese Nachricht eine wirkliche Freude für ihr Herz, das dem Neffen mütterlich zugetan war.

Lange mußte er erzählen, unermüdlich hörte sie zu, während Hella draußen vor der Glastür die gelbe Rose zerpflückte und sich endlich fortstahl, ganz heimlich, hinauf in ihr eigenes kleines Reich.

Sie preßte die Hände ans Herz. Was wollte sie, was wollte sie? Was hatte sie gehofft? . . . Nein . . . nichts! . . . Es war nur oft so schwer zu leben, besonders wenn der Sommer draußen glühte. Der riß alles Alte wieder auf und beschien es mit seinem hellen Licht. Ach — wie liebte sie den Winter um so mehr, der zudeckte, zudeckte mit weichem, dichtem Flockenfall.

Sie setzte sich vor den kleinen, verschnörkelten Schreibtisch, auf dem eine Mappe mit verblaßter Perlenstickerei lag, und holte ein gelbes, dicht beschriebenes Papier hervor, ein Blatt aus Tante Ceciliens Tagebuch. Wie oft hatte sie es schon gelesen und las es immer wieder: „Die Eifersucht ist aller schlimmen Leidenschaften schlimmste! Und das Herz ist ein erbärmlich schwaches Ding! Halte es fest und laß es nicht laufen wie es will. Es ist gewalttätig, abtrünnig und voll böser Gedanken. Sei auf deiner Hut! Wenn es dich einmal fortgerissen, wird es dich weiter-

teils durch eigene Schuld, teils durch die unglücklichen Zustände unseres zerrissenen Vaterlandes verblich, war Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, der erste deutsche Fürst, der den hohen Wert, die befruchtende Kraft von Seehandel und Seegeltung klar erkannte."

✠ **Flugstützpunkt Insterburg.** In der Provinz Ostpreußen sind bereits zwei Flugstützpunkte vorhanden: Königsberg als Hauptstation und außerdem Allenstein. Als dritter Flugstützpunkt ist Insterburg vorgesehen. Die Insterburger Stadtverordnetenversammlung beschloß, das hierfür erforderliche Terrain unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und unter Aufwendung eines Betrages von 25 000 Mark eine Flugzeughalle zu errichten. Es ist in Aussicht genommen, mit Einschluß des Flugstützpunktes Elbing ein Flugstraßensystem zu bilden. Zwischen diesen sollen noch einige Orte als Landungsplätze für Flieger eingerichtet werden.

Ruhigere Zeiten.

Wenn nicht alles trügt, sind wir über den Berg hinüber und dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß nunmehr nach den aufgeregten letzten acht Monaten wieder Ruhe und Frieden in Europa Einkehr halten. Ein guter und verläßlicher Maßstab dafür sind die Börsen, wo nach der ewigen Flauheit wieder eine entschiedene Aufwärtsbewegung zu verzeichnen ist. Montenegro ist jedenfalls gebändigt, und auch die albanische Frage scheint nicht mehr so akut zu sein, daß sie übermäßige Schwierigkeiten bereiten könnte. Zur Nachgiebigkeit Montenegros dürfte der Umstand beigetragen haben, daß sich die Folgen der Blockade und der Einstellung des Verkehrs von Cattaro in Montenegro bereits stark fühlbar machten. Es fehlt an Lebensmitteln und anderen Bedarfsartikeln. Vor allen Dingen sind keine Kohlen für die Straßenbeleuchtung, kein Petroleum und kein Bezin mehr vorhanden.

Räumung Skutaris.

Die vielfach geäußerte Befürchtung, daß Montenegro die Räumung Skutaris übermäßig hinausschieben und so aufs neue Verwicklungen heraufbeschwören werde, erfüllen sich erfreulicherweise nicht.

Cetinje, 6. Mai. Amtlich wird versichert, daß die montenegrinischen Truppen Skutari am Donnerstag endgültig verlassen werden.

Von irgendwelchen Bedingungen Montenegros für die Räumung Skutaris ist keine Rede mehr. Sowie die montenegrinischen Truppen, die übrigens zum Teil in ihre Heimat entlassen werden, Skutari verlassen, wird dort bis auf weiteres ein von der Blockadeflotte gestelltes internationales Detachement einziehen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Sobald die Besetzung Skutaris durchgeführt ist, wird die Blockade aufgehoben. Die internationale Besatzung Skutaris soll solange dort bleiben, bis die autonomen albanischen Behörden gemäß dem Programm der Mächte organisiert sind.

Aufgabe der albanischen Expedition.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die österreichische Regierung die Absicht, die ursprünglich in Verbindung mit der Skutari-Angelegenheit geplante militärische Expedition nach Albanien aufzugeben. Es liegen nämlich Nachrichten vor, daß die Truppen Essad Paschas sich demnächst in Durazzo einschiffen, und daß sie nach Anatolien gebracht werden. Essad Pascha wird nur seine albanischen Truppen etwa 3000 Mann, bei sich behalten. In diesem Falle sind von ihm keine Schwierigkeiten mehr zu befürchten. Um so weniger, als nun auch die türkische Regierung eingegriffen und den beiden Generälen Essad und Dschavid Pascha sehr gemessene Befehle hat zukommen lassen. Trotzdem wird natürlich das von den Großmächten aufgestellte Programm bezüglich eines selbständigen Albaniens und dessen Abgrenzung strikte durchgeführt werden.

*

Verschiedene Meldungen.

Cetinje, 6. Mai. König Nikolaus hat die Demission des Kabinetts Martinowitsch angenommen.

Port Said, 6. Mai. Der griechische Torpedobootszerstörer „Doxa" hat 15 Meilen von Haifa entfernt den englischen Kohlendampfer „Southfield" aufgebracht und nach Kreta geschleppt. „Southfield" soll 5640 Tonnen Kohlen an Bord gehabt haben, die für die türkischen Staatsbahnen bestimmt waren.

Paris, 6. Mai. Im heutigen französischen Ministerrate gab Pichon bekannt, was noch zu geschehen habe, um die Unterfertigung der Friedenspräliminarien und damit das Zustandekommen der Pariser Finanzkonferenz zu sichern. Ernstere Hindernisse sind danach nicht mehr vorhanden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. Mai 1913

1828 Schweizer Philanthrop Henri Dunant in Genf geb. — 1902 Ausbruch des Vulkans Mont Pelé auf Martinique: Zerstörung der Stadt St. Pierre. — 1908 Französischer Schriftsteller Ludovic Halévy in Paris gest.

□ **Ein Sportjubiläum.** Vor hundert Jahren wurde durch einen Königlichen Erlaß das Gymnastische Zentralinstitut in Stockholm eröffnet. Ein denkwürdiger Tag, den festlich zu begehen nicht nur das athletische Meistervolk der Schweden Veranlassung hat. Das Turnen hat sich im Erziehungsplan aller Völker seine Stellung geschaffen. Und man kann es sich heut kaum vorstellen, daß diese Ausbildung des Körpers durch viele Jahrhunderte vernachlässigt und sogar gefürchtet worden ist. Den Griechen und Römern einst eine Betätigung von jener Selbstverständlichkeit, wie sie Essen, Trinken und Atmen besitzen, mußte sie sich am Beginne der Neuzeit mit einem fast aufrührerischen Trotz durchsetzen. Wie eine Sage mutet es uns an, daß unser deutscher Turnvater Jahn den Hohn seiner Zeitgenossen ertragen mußte, als er vor hundert Jahren anfing, mit der Jugend ins Freie hinauszuziehen und die körperliche Ertüchtigung als die erste Voraussetzung einer nationalen Wiedergeburt zu pflegen. Wir leben schnell! Das neunzehnte Jahrhundert.

---

treiben . . . bis du . . . ach zu spät . . . dich wiederfindest. Zu spät . . . das schlimmste Wort auf Erden! das traurigste Wort . . . das qualvollste! Sei auf deiner Hut! Ach, wie bald ist das wenige Glück, die kurze Jugend verscherzt! Und wie mühevoll lang sind die kommenden Jahre, durch die es unermüdlich klingt: „Aus eigener Schuld!" Vergessen gibt es nicht, nur stilles und endloses Verbluten —"

Das blasse Mädchen legte die Stirn auf die knisternden Blätter, und ein leises Wimmern kam über die trockenen Lippen: „Vergessen gibt es nicht, nur stilles, endloses Verbluten."

„Leb wohl, Hella!" rief eine tiefe Stimme von draußen in die Stille hinein, und klingend fiel die Gartentür ins Schloß.

Die Linde am Fenster begann im Abendwind zu flüstern, eintönig erhob der Grillenchor sein nimmermüdes Lied, und ganz von ferne flötete die Nachtigall. Süßer, betäubender Duft stieg von den Beeten auf und schwängerte die ganze Luft. Wie Liebesatmen zog es über die Erde hin.

— Ende —

das den Wert des Menschen erkennen lehrte und die Bedeutung des Einzelnen im Gefüge des Volksganzen ist so aufgefüllt mit Erlebnissen und Neuschöpfungen, daß wir vergessen, wie klein diese Spanne Zeit eigentlich ist. Vergessen ist, wie heftig um das Turnen gekämpft wurde, vergessen ist, wie heftig sich die Turnsysteme bekämpften. Ling, der Schwede und Jahn, der Deutsche: sie kamen zu gleicher Zeit auf; jeder mit einer eigenen Methode, jeder mit einem eigenen Weg, obwohl ihnen beiden ein gemeinsames Ziel vorschwebte. Noch heute unterscheidet sich das schwedische Turnen von unserem, das mit seinen Freiübungen, seinen Geräten für die Muskulatur der Beine wie der Arme wahrscheinlich die Form ist, die alle Teile des Körpers gleichmäßig übt und kräftigt. Aber die Grenzen verwischen sich mehr und mehr. Dem Turnen fängt der Sport an gefährlich zu werden. Er ist einseitig, drängt zu Gipfelleistungen; aber er hilft doch die Gebundenheit an den geschlossenen Raum, ohne die, zumal im Winter, der Turnbetrieb nicht auskommen kann, zu überwinden. Wir sind mit unsern Erfahrungen noch nicht am Ende und innerhalb der Bestrebungen um die körperliche Ausbildung wird es noch manche Umwälzung geben. Aber der stolze Gedanke, den Ling und Jahn geboren haben, hat gesiegt; und er verdient es, daß seiner Entstehungszeit gedacht wird. Der stolze Gedanke: daß Turnen und Sport in der Form zwar nur die Muskeln stählen, in der weiteren Wirkung aber die Erziehung zur Ehre, zur Würde, zum Gemeinsinn in planmäßiger und zugleich fröhlicher Weise erleichtern.

—* **Das Militär in der Provinz Westfalen.** Die gegenwärtigen Verhandlungen über die Heeresvermehrung lenken den Blick von selbst auf die militärische Besetzung der einzelnen Landesgebiete. Die Provinz Westfalen schneidet hierbei sehr ungünstig ab. Nach der letzten Volkszählung waren in Preußen insgesamt 404 896 reichsangehörige aktive Militärpersonen vorhanden. Davon entfallen auf die Provinz Westfalen nur 12001. Die Provinz Brandenburg hatte demgegenüber 75018, die Rheinprovinz 44 679 reichsangehörige aktive Militärpersonen. Alle übrigen Provinzen hatten eine Militärbesetzung von mehr als 16000 Personen. Entscheidend für diese ungleiche Verteilung der militärischen Macht sind naturgemäß in der Hauptsache militärische, insbesondere strategische und taktische Gründe. Von Interesse ist, wie die militärische Besetzung Westfalens sich auf die einzelnen Orte verteilt. Die militärische Besetzung betrug hiernach nach der letzten Volkszählung in Münster 4342, Minden 3269, Paderborn 1713, Bielefeld 636, Höxter 586, Neuhaus 576, Dortmund 107, Bochum 63, Gelsenkirchen 52, Siegen 43 und Recklinghausen 38. Die letztgenannten Orte haben nur Bezirkskommandos.

*— In einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg wird darauf hingewiesen, daß den Kommunen die Möglichkeit einer wirksamen Unterstützung der Wohnungsfürsorge besonders durch ihre Sparkassen gegeben ist. Abgesehen von der Verwendung der Ueberschüsse zu diesem Zweck würde die Hingabe kleiner Amortisationshypotheken zu begünstigtem Zinsfuß und in geeigneten Fällen eine Erweiterung der Beleihungsfrage in Frage kommen. Zulässig ist die Beleihung über die mündelsichere Grenze jedoch nur, wenn die Gemeinde die Garantie für den übersteigenden Betrag übernimmt und eine entsprechende Vorschrift in die Satzung aufgenommen wird. Eine derartige Vorschrift hat der Herr Oberpräsident bereits in folgender Fassung genehmigt: Solche im Sparkassenbezirk neu errichteten Gebäude von Arbeitern, kleinen Handwerkern, kleinen Beamten und diesen wirtschaftlich gleichzustellenden sonstigen Stadteingesessenen, die dazu bestimmt sind, von ihnen oder außer von ihnen nur noch von zwei anderen wirtschaftlich gleichstehenden Familien bewohnt werden, können bis zu zwei drittel des Schätzungswertes der Gebäude und der zugehörigen Bodenfläche beliehen werden, wenn sich der Eigentümer verpflichtet, das Darlehen mit mindestens 1 v. H. jährlich zu tilgen und die Gemeinde für den die Grenzen der Mündelsicherheit überschreitenden Teil des Darlehns Bürgschaft leistet. Sobald das Darlehen bis zur Hälfte des Schätzungswertes abgetragen ist, kann die Sparkasse auf weitere Tilgung verzichten. Abweichend hiervon kann aber die Satzung außerdem noch den Höchstbetrag der Hypothek oder den Höchstwert der für diese Beleihung in Frage kommenden Gebäude bestimmen.

*— Aus der Landtagswahlbewegung. Am Sonntag abend fand in Lüdenscheid eine sehr gut besuchte Wählerversammlung statt, in der die Kanditaten für den kommenden Landtag, Geheimrat Haarmann und Syndikus Hirsch, sprachen. Die programmatischen Ausführungen beider Herren, die sich auch mit lokalen Fragen, insbesondere der Lüdenscheider Eisenbahnfrage, beschäftigten, fanden uneingeschränkten Beifall. Am Mittwoch abend wird Herr Syndikus Hirsch in Werdohl, am Donnerstag abend Herr Geheimrat Haarmann in Plettenberg sprechen.

—* Die gestrengen Herren — 11., 12. und 13. Mai — werden nach Ansicht der Meteorologen tatsächlich gestrenges Regiment führen, und vielleicht ist die jetzige Abkühlung nach der Hitzwelle schon der Auftakt zu nachwinterlichem Pfingstfrost. Die klimatischen meteorologischen Verhältnisse an anderen Punkten des Erdballs, die Einfluß auf die Wettergestaltung in Deutschland haben, sind augenblicklich derart, daß stürmisches und kaltes Wetter in Aussicht steht. — Hoffentlich irren sich diesmal die Wetterpropheten, denn es ist ja gerade Pfingsten!

+ **Oberbrügge,** 7. Mai. Der 25jährige Fabrikarbeiter E. St. ist in voriger Nacht auf dem Nachhausewege in den Loherhammer Sammelteich geraten und ertrunken.

Rummenohl, 6. Mai. Vom 18. d. M. findet in der neuen Verbandsschule regelmäßig Sonntags evangelischer Gottesdienst statt, und zwar beginnt er um 10¼ Uhr vormittags. Es werden abwechselnd predigen Superintendent Kepp (Hülscheid), Pastoren Florin (Breckerfeld), Funke (Breckerfeld), Sendler (Heedfeld) und Schmalenbach (Schalksmühle). Den Organistenposten wird Lehrer Kissing bekleiden.

Werdohl, 6. Mai. Gestern ereignete sich im hiesigen Bahnhof ein Eisenbahnunglück. Beim Rangieren fuhr ein langer Güterzug derart gegen einen Prellbock auf, daß derselbe zertrümmert wurde. Die letzten Wagen wurden hierbei heftig ineinandergeschoben, wobei der letzte Wagen entgleiste. Der Materialschaden ist unbedeutend. Ein Bremser wurde zwischen die Wagen eingeklemmt, wobei ihm ein Bein total zerquetscht wurde und die Amputation erfolgen mußte. — Ein bei der Unternehmerfirma Luigi Rizotti-Vogelsang beschäftigter Maurer stürzte heute Morgen in der Brüninghaus'schen Fabrik aus beträchtlicher Höhe von einer Brücke in die Tiefe, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog und ins hiesige evang. Krankenhaus geschafft werden mußte.

Bochum, 6. Mai. Die Stiepel-Blankensteiner Falschmünzer-Affäre zieht weitere Kreise. Gestern wurde auch ein in Weitmar wohnendes Mitglied der weitverzweigten Falschmünzergesellschaft verhaftet. Bei der eingeleiteten Untersuchung wird voraussichtlich noch mehrere Teilhaber das gleiche Schicksal treffen. Die Polizei ist weiteren Personen auf der Spur.

Dortmund, 7. Mai. In Anwesenheit des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten, des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, des ersten Vorsitzenden des Bundes deutscher Viehhändler und zahlreicher Vertreter der Landwirtschaft und des Viehhandels wurde heute der neu errichtete städtische Magerviehhof dem Betrieb übergeben.

Wipperfürth, 6. Mai. In der heutigen außerordentlichen Stadtverordnetensammlung erfolgte die Einführung des neuen Bürgermeisters Dr. Fröhlich aus Lüdenscheid durch den Beauftragten der Regierung Landrat Dr. Knoll.

Heinrich Aldegrever

ein westfälischer Künstler des 16. Jahrhunderts.

Wenn noch vor 20 Jahren ein namhafter Kunstgelehrter Westfalen eine Kunstwüste nennen konnte, aus der nur vereinzelte erratische Kunstblöcke herausragen, so gehört auch für ihn Heinrich Aldegrever zu diesen wenigen westfälischen Künstlerpersönlichkeiten, die immer ihren Rang und Ruf in der Kunstgeschichte behauptet haben. Aldegrever nimmt an „schöpferischem Talent und Fruchtbarkeit die erste Stelle in der Gruppe der Kleinmeister ein". So urteilt ein so guter Gewährsmann wie der Wiener Professor C. v. Lützow in seiner Geschichte des Kupferstichs. Die Bezeichnung „Kleinmeister" enthält übrigens nicht etwa ein Werturteil über ihre künstlerische Bedeutung, sondern bezieht sich allein auf das kleine Format, in dem jene zu arbeiten pflegten. Man versteht darunter eine Gruppe von Künstlern des 16. Jahrhunderts, zu denen man zählt: 4 Nürnberger, die Brüder Hans Sebald und Bartel Beham, Georg Penoz und den Künstler, der J. B. seine Werke zeichnet, ferner die beiden Niederdeutschen: den Soester Aldegrever und den Kölner Jakob Bink. Sie alle stehen auf den Schultern Dürer's. Unter ihnen ist Aldegrever einer der bedeutensten, ja, wenn wir an den Ornamentstich allein denken, schlechthin der bedeutendste. Schon deshalb dürfte er uns Westfalen interessieren, vor allem tut er es dadurch, daß er seine figürlichen Werke in das Kostüm seiner Zeit kleidet. Die wirkliche und geistige Welt, Geschichte und Leben seiner Zeit spiegelt sich in der großen Fülle seiner kleinen Stiche wieder, sodaß er uns in seinem Lebenswerke ein fesselndes, kulturhistorisches Bild unserer engeren Heimat entwirft. Da schreiten z. B. auf den Stichen der 3 Folgen von Hochzeitstänzern von 1538 und 1551 die Damen und Herren paarweise in prächtigen, faltenreichen, geschlitzten Kostümen an uns vorüber; Trompeter begleiten den Reigen. In solchem Zuge, in gleichem Kostüme sind gewiß in jener Zeit die vornehmen Geschlechter Soest's, die vom Duel und Esback, die von Dolffs und von Klocke und wie sie heißen mögen, durch die Soester Straßen und Gassen von ihren alten Patrizierhäusern zur Trauung in die Pfarrkirche ihrer Hove geschritten, eine Augenweide für's schauende Volk. Wolfgang Singer hat recht mit dem Urteil: „kaum ein Künstler gab uns ein besseres Bild der äußeren Erscheinung seiner Mitwelt als Aldegrever". So interessiert er uns nicht nur vom allgemein künstlerischen Gesichtspunkt aus, sondern auch vor allem vom Standpunkt der Heimatgeschichte.

Das Beste, was über Aldegrever geschrieben ist, findet sich wohl neben dem, was Koch in der Jubelschrift der Grafschaft Mark über ihn veröffentlicht hat, knapp und gut in dem trefflichen kleinen Buch, das Schmitz über Soest in der Seemannschen Sammlung: „Berühmte Kunststätten" herausgegeben hat. Weniger befriedigt das, was Singer in dem Bande „Die Kleinmeister" in dem Knackfuß'schen Künstlermonographien sagt, weil er uns die künstlerische Entwickelung nicht klarmacht. Vergessen werden darf aber nicht die 1911 erschienene überaus sorgfältige Dissertation des Doktors G. Grimm, Aachen; der sich in langjährigen eingehenden Studien mit Aldegrever beschäftigt hat. Er hat bisher den Künstler nur als Maler behandelt, hat aber ein größeres illustriertes Werk über ihn in Aussicht gestellt. Man dürfte dem mit Spannung entgegensehen und viele neue Aufschlüsse daraus erwarten.

Unser Künstler ist im Jahre 1502 in Paderborn geboren. Sein Vater war der lahme Herm. Trippenmaker, d. h. Holzschuhmacher. Es muß ein mutiger Mann gewesen sein, denn als der Bischof Hermann von Wied 1532 16 protestantische Bürger hinrichten lassen wollte, ist er vorgetreten und hat gerufen, man solle ihn auch hinrichten, er wäre auch Protestant, so schuldig wie jene. Der Bischof hat sie dann alle gegen Geldbuse losgelassen. 1545 ist er, und auch seine Frau Katharina gestorben, denn aus Briefen des Soester und Paderborner Stadtarchivs erfahren wir, daß Aldegrever Erbschwierigkeiten hatte. Er will bei der Erbteilung wie sein Bruder 2 Betten, 2 Kasten, 7 Bettlaken voraus haben, weil seine Schwestern bereits ausgesteuert waren.

Ueber seine Jugend läßt sich sonst nichts berichten. Gewiß ist aber, daß der empfängliche Geist des jungen Künstlers in dieser alten westfälischen Kulturstätte mit ihren romanischen Bauten und Skulpturen mit ihren wertvollen Edelschmiedesachen manche Anregung erhalten hat. In dem Paderborn benachbarten Städtchen Gesecke lebte zu jener Zeit ein biederer Maler Gert von Loon; ob bei diesem etwa Aldegrever seine Lehrzeit zugebracht hat, wie man wohl vermutet, ist noch nicht einwandfrei nachgewiesen. Jedenfalls haben wir uns seine Ausbildung nach dem Zunftbrauch jener Zeit als die eines Handwerksgesellen vorzustellen. So ist er auch wohl mit dem 21. Jahre, also 1523 etwa, auf die Wanderschaft gegangen. Dabei ist er denn nach Nürnberg gelangt und mit Dürer und seiner Schule in engste und längere

Für die

Frühjahrs- u. Sommer-Saison

empfiehlt

in grösster Auswahl und zu billigen Preisen.



: Herren-Konfektion :

Herren-Anzüge von Mk. 18 bis Mk. 48
Jünglings-Anzüge von Mk. 15 bis Mk. 35
Knaben-Anzüge von Mk. 3.50 bis Mk. 25
Buxkin- und Kammgarn-Hosen von Mk. 4 bis Mk. 12
Sommer-Loden-Joppen von Mk. 3.50 bis Mk 15
Lüster-Joppen von Mk. 5 bis Mk. 12

Ferner:

Pellerinen, Bozener Mäntel, leichte Sommer-Paletots, Wetter-Mäntel, Touristen-Anzüge, Knaben-Wasch-Anzüge, Knaben-Waschblusen, Höschen etc

Auf Wunsch auch Anfertigung nach Mass, unter Garantie tadelloser Anfertigung und Sitzens.

Arbeits- und Berufskleidung

Blauleinene Hosen, Blauleinene Jacken, Blaue Drell-Hosen, Blaue Drell-Jacken, Blaue Schweisskittel, schwarze u. farbige Leder-Hosen, Genua-Cord- und Zwirn-Hosen, Westen, Sommer-Joppen, graue Drell-Jacken, graue Drell-Hosen, Maler-Kittel, Maler-Mäntel, Nessel-Hosen, braune und grüne Cöper, Kittel für Metalldrucker, Metzger-Jacken, Bäcker- und Konditor-Jacken, Friseur-Jacken, Schreiner-Kittel etc. etc.

Arbeiter-Mützen für jeden Beruf.

Stroh-, Filz- und Loden-Hüte, Touristen Hüte und -Mützen in unerreicht grosser Auswahl.

: Damen-Konfektion :

Jacken-Kleider, blau, schwarz und farbig von Mk. 25 bis Mk. 48
Elegante Damen-Paletots von Mk. 12 bis Mk. 30
Schwarze Frauen-Paletots von Mk. 25 bis Mk. 36
Hochelegante, schwarze und farbige Alpacca- und Etamine-Mäntel von Mk. 19 bis Mk. 38
Fertige Damen-Blusen von Mk. 1.35 bis Mk. 18
Fertige Kostüm-Röcke von Mk. 2 50 bis Mk. 25

Ferner:

Fertige Mädchen-Kleider, Wasch-Kleider, Kieler-Blusen.
Eine grosse Partie Damen-Unterröcke von Mk. 1.45 bis Mk. 18
Korsetts, Schürzen, Handschuhe etc.



August Vollmerhaus ▪ ▪ Kierspe-Bhf.

Warnung!

Die Besitzer von Hühnern werden höfl. gebeten, dieselben von meinen Grundstücken (Carlshöhe) fernzuhalten, weil Gift gelegt wird.

Ww. Fr. Wilh. Lausberg,
Halver.

Warnung.

Das Gehen über unsere Ländereien wird hiermit einem Jeden strengstens untersagt.

Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Carl Dahlhaus.
Wilh. Scharmann.
Halver, Hagenerstr.

Per 22. August
2 schöne Zimmer
zu vermieten.
E. Claar, Halver, Südstraße 9.

Kautschuk- und Metall-
- Stempel -
in jeder beliebigen Ausführung u. mit jedem gewünschten Klischee in bester Qualität liefert billigst:
Hugo Nieding, Stempel-Vertrieb.
Halver-Eichholz.
Katalog über Stempel und alle anderen Artikel der Stempel-Branche, wird auf Wunsch gratis versandt.

Geflügel-Futter
„Muskator"
speziell für
Hühner, Kücken u. Tauben
empfiehlt
Carl Fastenrath, Halver.

Ia. Speisemöhren
4 Pfund 20 Pfg.
Ernst Neuser, Halver.

Turnverein Halver
eingetragener Verein.

Mittwoch, den 7. dss. Mts. abends 9 Uhr
Zusammenkunft
im Vereinslokale, zwecks bestimmter Anmeldung für das deutsche Turnfest in Leipzig.
Der Turnrat.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 4, 9 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Ageordneten vom 14. März 1903 / 20. Oktober 1906 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, das die Abteilungslisten der Urwahlbezirke der Gemeinden Meinerzhagen und Valbert auf dem Amtsbüro hierselbst bezw. bei dem stellvertretenden Gemeindevorsteher Herrn Heinrich Turck in Valbert drei Tage lang und zwar am 9. 10. und 11. Mai d. Js. öffentlich ausgelegt sind.

Innerhalb dreier Tage, nachdem die Auslegung begonnen hat und die Bekanntmachung darüber erlassen ist, können beim Gemeindevorstande in Meinerzhagen und Valbert Einsprüche schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden.

Einsprüche, die sich gegen den Inhalt der festgestellten Urwählerlisten richten, sind insoweit gegenüber der Abteilungsliste nicht mehr zulässig.

Meinerzhagen, den 3. Mai 1913.

Der Gemeinde-Vorstand:
Rößler, k. Amtmann. — Die Gemeindevorsteher: Hedfeld, Langenohl.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 4, 9 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 14. März 1903 / 20. Oktober 1906 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Abteilungslisten der Urwahlbezirke der Landgemeinden Kierspe und Rönsahl auf dem Amtsbureau in Kierspe und in der Wohnung des unterzeichneten Gemeindevorstehers Haarhaus zu Rönsahl drei Tage lang und zwar am 7, 8 und 9 Mai dss. Jahres öffentlich ausgelegt sind.

Innerhalb dreier Tage, nachdem die Auslegung begonnen hat und die Bekanntmachung darüber erlassen ist, können Einsprüche bei der Behörde, welche die Auslegung bewirkt hat, schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden. Einsprüche, die sich gegen den Inhalt der festgestellten Urwählerlisten richten, sind insoweit gegenüber der Abteilungsliste nicht mehr zulässig.

Kierspe, den 3. Mai 1913.

Der Gemeindevorsteher: R. Engstfeld.

Rönsahl, den 3. Mai 1913.

Der Gemeindevorsteher: Haarhaus.



Fritz Hedderich, Zahntechniker
Telephon Nr. 162. Halver i. W. Telphon Nr. 162.

Schmerzloses Zahnziehen mit lokaler Betäubung, sachgemäße Ausführung :—: schonendste Behandlung, :—: :—: Plombieren. :—: :—:
Reinigen der Zähne.
Zahnersatzstücke in sauberer Ausführung, für tadellosen Sitz wird vollste Garantie geleistet. Reparaturen sofort.
Annahme von Krankenscheinen.

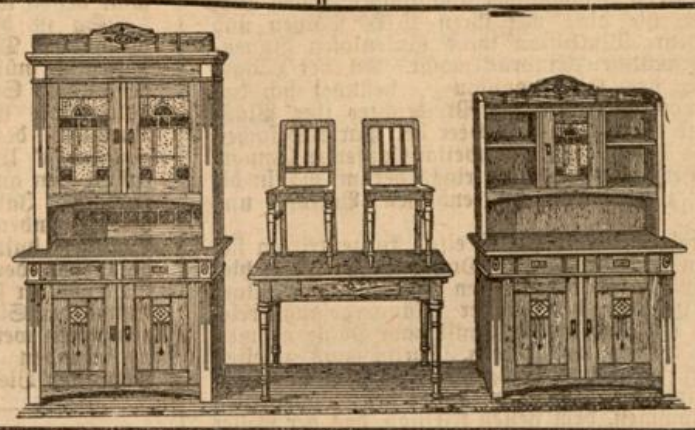
Ich liefere auf bequeme

Teilzahlung

Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

mit nur **10**
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
2 Stühle
1 Spiegel
1 Bild
Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 3.—

mit nur **20**
kompl. Bett
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
1 Nachtschrank
1 Tisch
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow
Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 4.—



mit nur **30**
2 kompl. Betten
1 Kleiderschrank
1 Waschkommode
2 Nachtschränke
4 Stühle
1 Divan
1 Vertikow
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
Mk. Anzahl.
Abzahlung 14 tägl. Mk. 6.50

mit nur **50**
1 modernes helles **Schlaf-Zimmer** komplett, sowie eine **moderne Küche** mit prachtv. Anstrich sowie Pitsch-pine
Mk. Anzahlung
Abzahlung 14 tägl. Mk. 7.50

Unerreichte Auswahl in einzelnen Stücken **Möbel**, sowie in
kompl. Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen,
Franko Lieferung. — Kredit an Jedermann.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion
Anzahlung ¼ des Kaufpreises.

Meyers Kredit-Haus

EckeBergstrasse Hagen Elberfelderstr. 85.

Nachweislich ältestes Geschäft dieser Art am Platze.
Gegründet 1885.